

# Zwei Private und Hochschule Luzern sind abgesprungen

Nur gerade eine einzige Firma ist bereit, das in der Senevita-Initiative geforderte externe Gutachten zu den finanziellen Auswirkungen der Leistungsvereinbarung mit der Senevita AG zu erstellen.

von Daniel Koch

Die Ausgangslage präsentiert sich wie folgt: Zur Sicherstellung der notwendigen Pflegeplätze in der Gemeinde Freienbach hat der Gemeinderat im April 2017 eine Leistungsvereinbarung zwischen der Gemeinde Freienbach und der Senevita AG betreffend Senevita Ufenau-Park in Pfäffikon abgeschlossen. Diese Leistungsvereinbarung wurde für eine Dauer von 20 Jahren – ab Eröffnung des Ufenau-Parks – abgeschlossen. Auf der Industriebrache zwischen Churerstrasse und Eisenbahnlinie in Pfäffikon sollten 84 Wohnungen und 75 Pflegeplätze entstehen. Nachdem der künftige Bedarf an Pflegeplätzen aus heutiger Sicht viel kleiner ist, als damals angenommen wurde, scheinen diese Bettenzahlen viel zu hoch.

Dem Bürgerforum ist der Abschluss der Leistungsvereinbarung seither ein Dorn im Auge, und auch der Gemeinderat selbst ist damit wohl nicht mehr ganz glücklich. Zudem ist beim Bundesgericht ein Entscheid zur Rechtmässigkeit der Baubewilligung hängig. Gemeindepräsident Daniel Landolt zu den geänderten Rahmenbedingungen: «Im Jahr 2017 haben wir sicher richtig entschieden, heute würden wir es aber anders machen.»

An der ausserordentlichen Gemeindeversammlung vom 25. Juni müssen die Stimmbürger nun über einen Kredit von 160 000 Franken beraten. So viel soll das mit der Initiative geforderte professionelle Gutachten zur Abklärung der Gesamtkosten und der Kostenauswirkungen auf die Finanzierung der öffentlichen Freienbacher Pflegezentren Roswitha und Pfarrmatte als Folge der Leistungsvereinbarung mit der Senevita AG kosten. Die Senevita-Initiative wurde am 27. September vom Souverän an der Urne mit 4396



Auf dieser Industriebrache in Pfäffikon würde der Senevita Ufenau-Park zu liegen kommen.

Archivbild Andreas Knobler

Ja- gegen 1032 Nein-Stimmen angenommen.

## Berner Firma wagt sich an Bericht

Die Aufgabe, die sich die Gemeinde mit der Ausarbeitung des Gutachtens geben muss, ist keine einfache. Die zu erstellende Expertise mit einem Zeithorizont von sage und schreibe 20 Jahren ist eine komplexe Angelegenheit. Von den vier durch die Gemeinde angefragten potenziellen Gutachtern haben drei abgelehnt – nebst zwei privaten Firmen auch die Hochschule Luzern. Die Absagen seien aus diversen Gründen, insbesondere zeitlichen und umfangmässigen, erfolgt, sagt Daniel Landolt dazu. Die einzige nun eingegangene Projektskizze stammt von der

socialdesign AG aus Bern. Die Projektskizze sieht vier Module vor. In Modul 2 sollen die konzeptionellen Grundlagen für die weitere Analyse geschaffen werden. Dazu, das ist laut Landolt das Besondere an der Vorgehensweise, werden externe Expertinnen und Experten einbezogen, um bei der Konzeption die notwendige Breite und Tiefe herzustellen. Schliesslich lautet das Ziel, eine möglichst realistische Vollkostenrechnung über den Horizont von 20 Jahren durchzuführen. Dazu werden in einem ersten Schritt mögliche Szenarien entwickelt, an die man sich halten kann. Darin sollen mögliche Zukunftsbilder skizziert werden, die sich aus Zuständen, Ereignissen, treibenden Kräften, Handlungen und Auswirkungen

zusammensetzen, die kausal miteinander verknüpfbar sind. Zum Schluss sollen die Ergebnisse der Öffentlichkeit präsentiert werden. Damit zu rechnen ist etwa in einem Jahr.

Landolt ist überzeugt, dass der Bericht hinsichtlich der künftigen Pflegeplatzplanung interessante Inputs zutage fördert und für verwendbare Erkenntnisse gut sein wird – auch unabhängig vom Senevita-Projekt. Man sei zwar angesichts der Kosten zuerst etwas erschrocken, allerdings sei die Komplexität auch hoch. «Wenn wir brauchbare Antworten wollen, müssen wir auch bereit sein, etwas aufzuwenden», so Landolt. Schliesslich soll es keinesfalls lediglich ein Pro-Forma-Bericht werden.

# Keine Fristverlängerung: Parteien machen dem Regierungsrat Beine

Darüber, dass der innerkantonale Finanzausgleich mittels einer Reform von Schwachstellen befreit werden soll, ist man sich im Kanton Schwyz einig. Die von der Regierung geforderte Frist erachtet man aber als zu lang.

von Daniel Koch

Die Staatswirtschaftskommission des Kantonsrats (Stawiko) verlangt mittels Motion eine umfassende Reform des innerkantonalen Finanzausgleichs. Sie soll auf einem im Bericht «Finanzen 2020» vorgestellten Reformkonzept aufbauen – mit dem Ziel, die finanziellen Lasten im Kanton fairer zu verteilen. Alle Parteien unterstützen die Motion. Einigkeit herrscht auch darüber, dass der Regierung nicht vier Jahre Zeit für die Beantwortung gegeben werden soll, wie diese es fordert – die üblichen zwei Jahre müssen genügen. An der heutigen Kantonsrats-sitzung wird man der Regierung somit Beine machen. So halten die Grünliberalen fest: «Dass der Regierungsrat sich vier Jahre Zeit ausbedingen will, bis er nur mal Vorschläge in den Kantonsrat bringt, ist für die GLP nicht akzeptabel.» Bereits zweimal seien seit 2017 die Probleme analysiert worden, ohne konkrete Massnahmen daraus abzuleiten. Der Handlungsbedarf für die

betroffenen Gemeinden sei aber dringend. Für die CVP ist wichtig, dass der bestehende Kantonsrat noch während der laufenden Legislatur über die Umsetzung der Motion entscheiden kann. Und die FDP-Fraktion weist darauf hin, dass eine Verlängerung ja auch noch nachträglich beantragt werden könne, sollte sie nötig werden.

## Bonus hat schweren Stand

Geteilter Meinung sind die Parteien bezüglich Boni und gesonderter Motorfahrzeugsteuern für Elektrofahrzeuge. Hinter dem Ansinnen der zwei entsprechenden Motionen steht eigentlich nur die GLP vorbehaltlos. Sowohl der zeitlich befristete Bonus bei der Motorfahrzeugsteuer für neu zugelassene Elektrofahrzeuge als auch die Anpassung der Berechnung der Motorfahrzeugsteuer für Elektrofahrzeuge seien ein Gebot der Stunde. Die Besteuerung nach der Leistung, die bei Verbrennern durchaus Sinn mache, führe bei Elektroautos zu unerwünschten Verzerrungen und Ungerechtigkeiten.

«Eine Sonderregelung für oft schwere und leistungsstarke Elektrofahrzeuge ist nicht nachvollziehbar», findet hingegen Marcel Föllmi, CVP-Kantonsrat aus Freienbach. Auch ohne Sonderregelung sei der Anteil der Elektrofahrzeuge im Kanton Schwyz rund 35 Prozent über dem landesweiten Durchschnitt.

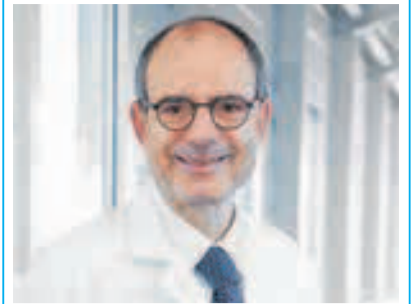
Die Motorfahrzeugabgaben dienen hauptsächlich dazu, den Bau und den Unterhalt der Kantonsstrassen zu finanzieren. Und Elektrofahrzeuge beanspruchten diese Strassen gleich stark wie herkömmliche Fahrzeuge, wirft die SVP in die Waagschale. Hinzu komme, dass elektrisch betriebene Fahrzeuge keine Mineralölsteuer und somit keine damit verbundenen Beiträge an die Finanzierung der Infrastrukturkosten leisten würden. Bei der FDP ist man generell der Ansicht, dass eine Bevorzugung einer Antriebsart nicht zielführend ist. Und die SP setzt Akzente ohnehin lieber beim Langsamverkehr. So zeigt man sich erfreut, dass die Regierung die Förderung des

Langsamverkehrs mehr an die Hand nehmen will. Zudem will sich die SP auch weiterhin für einen guten ÖV einsetzen. «Ein starker ÖV ist ein wichtiges Puzzleteil, um unseren Kanton für eine nachhaltige Zukunft fit zu machen», sagt SP-Kantonsrat Peter Nötzli aus Wollerau.

## 36 statt 12 Franken

Eher durchkommen wird die Erhöhung der Entschädigungsansätze für landwirtschaftliches Kulturland bei Enteignungen. Die heute bestehenden Unterschiede bei der Entschädigungshöhe zwischen Bund und Kanton seien problematisch, findet die CVP. Sie führten dazu, dass unterschiedliche Preise für Landwirtschaftsland bezahlt würden, je nachdem wer Landerwerber ist, was eine Ungleichbehandlung darstelle und gegen die Rechtsgleichheit verstosse. Neu soll der Kanton wie der Bund das Dreifache des ermittelten Höchstpreises gemäss dem bürgerlichen Bodenrecht bezahlen – also 36 statt 12 Franken.

Fachärzte geben Auskunft



Dr. med. Christian Steffen  
Leitender Arzt Innere Medizin, Kardiologie  
Telefon +41 55 451 32 26

## Koronarangiographie

Die Koronarangiographie ist eine Röntgenuntersuchung der Herzkranzarterien (Koronarien). Diese Ernährungsgefässe haben drei grosse Hauptäste mit einem Durchmesser von 2–4 mm, verzweigen sich in feine Kapillaren und versorgen den Herzmuskel mit sauerstoffreichem Blut.

Das Herz schlägt etwa 100'000 Mal pro Tag und pumpt pro Minute fünf Liter Blut durch den Körper. Nur bei genügender Durchblutung kann der Herzmuskel diese immense Arbeit bewältigen.

Alterungsprozesse, Genetik und Risikofaktoren wie Rauchen, einseitige Ernährung, Bewegungsmangel, Übergewicht, erhöhte Blutfettwerte, Diabetes, Bluthochdruck oder Stress führen zu Cholesterinablagerungen, Verkalkungen und Verengungen der lebenswichtigen Herzkranzarterien.

Bekommt der Herzmuskel zu wenig Energie, treten Beschwerden wie Leistungsminderung, Brustenge, Atemnot, Herzschwäche und Herzrhythmusstörungen auf. Man spricht auch vom chronischen Koronarsyndrom.

Ein vollständiger Verschluss einer Kranzarterie führt meist zu einem Herzinfarkt, bei dem Herzmuskelzellen absterben. Der Herzinfarkt ist mit 30 Prozent die häufigste Todesursache.

Bei Schmerzen tief im Brustkorb, die auch nach 15 Minuten in Ruhe nicht bessern und mit Übelkeit, Schwindel und/oder Schwitzen verbunden sein können, sollte zu jeder Zeit ein Arzt konsultiert werden. Im EKG sieht man die typische Anhebung der Herzstromkurve. Wird der Gefässverschluss innerhalb 90 Minuten eröffnet, ist die Chance, einen Herzinfarkt zu überleben, gut.

## Untersuchung und Behandlung

Bei der schmerzlosen Koronarangiographie werden die Koronarien mit einem Röntgen-Kontrastmittel vorsichtig über eine Kunststoffsonde angefüllt und gefilmt. Der Katheter wird in örtlicher Betäubung vom Handgelenk oder der Leiste über die Arm- oder Beinarterie in die Herzgegend vorgeschoben.

Neben der Darstellung der Koronarien besteht die Möglichkeit, die koronare Flussreserve zu bestimmen und die funktionelle Bedeutung einer Verengung besser einzuschätzen. Verengungen können in der gleichen Sitzung mit einer Ballondehnung oder Implantation einer Gefässstütze (Stent) behandelt werden.

Das Risiko der Untersuchung selbst ist sehr gering. Allergische Reaktionen auf das Kontrastmittel, Herzrhythmusstörungen oder Gefässverletzungen kommen mit der heutigen Technik nur selten vor. Die Untersuchung selbst dauert nur wenige Minuten und die Behandlung einer Verengung je nach Befund durchschnittlich 30 bis 60 Minuten.

Das Spital Lachen arbeitet seit Januar 2021 mit den Spezialisten der Hirslanden Klinik Im Park zusammen.

[www.spital-lachen.ch](http://www.spital-lachen.ch)

